

F E L D E R D O R F B L A T T

15. Ausgabe

Herbst 2025





Jetzt Termin vereinbaren
und Traumküche planen!

KüchenTreff
Klein Nordsee

Küchen, die begeistern.

KüchenTreff Klein Nordsee · Schmiedekoppel 1 · 24242 Felde · 04340 780 980 0 · www.kuechentreff-klein-nordsee.de



NISSEN
MASSIVHAUS
www.nissen-massivhaus.de

Nissen Massivhaus GmbH
Hühnerbek 17 | 24242 Felde
Tel. 04340-40 333 0
nissen-massivhaus.de

**WIR BAUEN
IHR TRAUM-
HAUS**

Individuell
Kostensicher
Hochwertig
Komfortabel
Einzigartig

INHALTSVERZEICHNIS

- 04 Handball beim TuS Felde
- 05 Impressionen vom Vogelschießen am 12. Juli
- 06 Die Gemeinde informiert
- 06 VHS-Geschichten und Impressionen
- 08 Kennen Sie schon Ali Bakr?
- 09 Es tut sich was auf dem Dorfplatz
- 10 Ein Dorf-Flohmarkt für Felde - Resümee
- 11 Guck mal! - Fotorätsel: Wo ist denn das?
- 12 Freiwillige Feuerwehr übt für den Ernstfall
- 14 Schule · Ägypten · Brillen · Dankeschön · Google
- 17 Beteiligungsworkshop „Spielplatz Ahornweg“
- 19 Slow Flowers aus Ranzel
- 20 Was passiert eigentlich auf dem Gut Neu Nordsee
- 21 Der Naturparkplan 2035
- 22 Interview mit Sönke Lettau - Pilzsachverständiger
- 24 Geocaching
- 26 Wanted – Wer füttert unsere Katzen?



Liebe Leserinnen und Leser,
der meteorologische Herbstanfang ist zwar da, aber eigentlich ist es ja erst der Spätsommeranfang. Es dauert noch ein wenig, aber bald leuchten die Blätter so schön bunt wie auf unserem Titelbild.

Die Redaktion ist gut über den Sommer gekommen und hat wieder viele bunte Berichte aus dem Dorf zusammengetragen. Es geht in dieser Ausgabe von Felde in die Welt: Über unsere Ortsteile Ranzel und Neu Nordsee hinaus bis nach Damp und Ägypten.

Vielen Dank für die umfangreiche Mitwirkung an diejenigen, die immer wieder zu Zettel und Stift – oder wahrscheinlich eher zur Tastatur – greifen und uns mit Beiträgen unterstützen. Davon lebt unser Blatt, Euer/Ihr Beitrag macht es lesenswert und unterhaltsam. Wir freuen uns auf alles, was da noch so kommt.

Gute Unterhaltung mit dieser Ausgabe wünschen die Dorfblattmacher:innen

HANDBALL BEIM TUS FELDE



Im Juni fand in Damp erneut der Beachhandball-Cup statt, und der TuS Felde war mit 7 Mannschaften sämtlicher Altersstufen vertreten. Mit insgesamt 154 Mannschaften wurde gewetteifert, mitgefiebert und gefeiert. Die Spiele dauern beim Beachhandball 2x7min statt 2x 30min, weil es im Sand natürlich deutlich anstrengender ist als in der Halle. Das macht es so intensiv und doch kurzweilig, auch für die Zuschauer. Die Frauenmannschaft sowie die weibliche E-Jugend konnten sogar den ersten Platz in ihrer Kategorie

erkämpfen. Mia Brosse (16J) war für die A-Jugend dabei und berichtet: „Das Beachhandball-Turnier war ein richtig cooles Event zum Saisonabschluss. Handball ist ja nun sonst ein Hallensport und am Strand zu spielen ist noch einmal etwas ganz anderes! Die Stimmung war super, es kamen nochmal alle zusammen, die man in der Saison sonst eher nicht sieht. Alle haben sich gegenseitig unterstützt und angefeuert. Es gab ein gemeinsames Lager aller Mannschaften und abends haben alle zusammen ein Picknick veranstaltet. Es war richtig toll!“

Handball kann man in Felde beim TuS bereits ab dem Alter von 5 Jahren spielen, bei den „Minis“ gibt es sogar inzwischen eine Warteliste, so beliebt ist die Sportart. Neben dem Training finden in der Saison an fast jedem Wochenende Punktspiele statt. Zusätzlich werden auch verschiedene Teamaktivitäten organisiert, so z.B. Trainingslager in Malente oder Dänemark, Aktionstage in der Grundschule oder gemeinsame Ausflüge zu den Spielen des THW Kiel. Als weiteres Highlight zum Saisonende fand dieses Jahr erneut eine Reise nach Schweden zum Partille Cup statt, dem weltweit größten Jugendhandball-Turnier. „In Schweden sind schon Ferien, wir haben da zusammen mit anderen Teams in einer Schule geschlafen. So kommt man leicht in Kontakt und lernt die anderen Spieler kennen. Am Ende haben wir sogar Trikots getauscht“, erzählt Mia Brosse, die bereits zum zweiten Mal dabei ist. Sie spielt selbst seit ihrem 8. Lebensjahr Handball und übernimmt inzwischen das Training der E-Jugend in Felde.

Text: Antje Blacha

Fotos: Max Köster und Mia Brosse



Frauenmannschaft vom TuS Felde



E-Jugend vom TuS Felde

IMPRESSIONEN VOM VOGELSCHIESSEN AM 12. JULI.



Fotos: Antje Blacha,
Svantje Asmussen,
Dörte Nielsen



DIE GEMEINDE INFORMIERT:

Die Bürgerversammlung vom 3. Juli zur Flüchtlingsthematik fand im überfüllten Gemeindezentrum statt. Amtsdirektor Brand erläuterte die rechtlichen Grundlagen, nach denen das Amt und damit die Gemeinden nach einem landesweiten Verteilungsschlüssel zur Aufnahme von Geflüchteten verpflichtet sind. Wegen der zu erwartenden Höhe der Zuweisungen sind die Gemeinden vom Amt aufgefordert worden, geeignete Flächen für die Aufstellung von Wohncontainern für Geflüchtete zu benennen, weil die amtseigenen Unterkünfte alle belegt sind. Die durchgeführte Eignungsprüfung ergab, dass die Fläche „Hüttkoppel“ in Felde die am besten geeignete Fläche ist, weil Schule, Kindergarten, Ärzte, Bahnhof und Edeka-Markt in erreichbarer Nähe sind. Die Fläche ist vom Amt für sechs Jahre gepachtet, nach Ablauf der Pachtzeit wird das bis dahin entstandene „Containerdorf“ für maximal 60 Personen wieder zurückgebaut. Sollten in absehbarer Zeit weitere Unterkünfte benötigt werden, bleibt Felde außen vor. Kritik und Bedenken aus der Teilnehmerschaft betrafen die Wahl des Standortes (zu abgelegen), die ärztliche Versorgung und die Angst vor einer Zunahme der Kriminalität. Der Amtsdirektor teilte hierzu mit, dass zur Zeit im Amtsbereich 200 Geflüchtete in öffentlich gestellten Wohnungen oder Unterkünften untergebracht sind und es bis jetzt keine Zunahme der Kriminalität gegeben hat. Der Amtsdirektor versicherte, dass die Unterkünfte in Felde nur dann errichtet werden, wenn es wirklich erforderlich ist. Zur Zeit ist der Flüchtlingstrend rückläufig, so dass es durchaus möglich ist, dass im Jahr 2025 keine Container kommen. Der Freundeskreis Flüchtlingshilfe berichtete von seiner Arbeit und verwies auf viele Beispiele gelungener Integration. Das Protokoll der Bürgerversammlung ist im Bürgerinformationssystem unter www.felde.de einzusehen.

Der Freundeskreis Flüchtlinge bietet jeden zweiten Donnerstag im Gemeindezentrum von 15.00 bis 17.00 Uhr ein Café Vielfalt für Geflüchtete und Bürger und Bürgerinnen. Hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Die Spielplätze der Gemeinde sind in die Jahre gekommen und werden nun neu überplant. Als erste Maßnahmen wurden defekte Spielgeräte vorsorglich abgebaut, mögliche Reparaturen durchgeführt. Die Neugestaltung des Schulspielplatzes wird unter der Federführung der Schulleiterin, Frau Rummeli, erfolgen. Der KiTa-Spielplatz wird von der Kitaleitung bearbeitet, während für den Spielplatz am Ahornweg im Rahmen eines Einwohner- Kindermitgestaltungsprojektes eine neue Planung erarbeitet wird. Dieser Projektgruppe gehören Gemeindevertreterin Tanja Carstens, Gemeindevertreter Andre Buttgerit und unser Jugendpfleger Olli Gensch an. Diese Gruppe hat bereits eine Vorhabenskizze

„Beteiligungsprozess Kinderspielplatz Ahornweg“ entwickelt und am 26. Juli nach Redaktionsschluss, (siehe Seite 17) einen Beteiligungsworkshop durchgeführt.

Nachdem viele Jahre kein Maibaum aufgestellt wurde, sollte dieser Brauch dieses Jahr wieder eingeführt werden. Der alte Maibaum hatte während seiner Lagerung auf dem Bauhof so gelitten, dass er nicht mehr eingesetzt werden konnte. Also wurde ein neuer Maibaum bestellt und auch geliefert. Der Plan war, diesen in die alte Halterung auf dem Dorfplatz einzusetzen. Das war der Plan. Dann kam die Bürokratie. Die verlangte für die Aufstellung eine Statik. Kein Problem, die Statik wurde ja vom Hersteller mitgeliefert. Das war zu kurz gedacht. Gefordert wird, dass die Statik von einem Statiker aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde erstellt wird. Dieser Statiker forderte ein Fundament aus 1 Kubikmeter Beton. Um dieses Fundament zu erstellen, musste ein Bodengutachten erstellt werden. Das liegt inzwischen vor. Jetzt muss nur noch das Bodengutachten mit der Statik abgeglichen werden. Und dann aber erst dann kann der Maibaum aufgestellt werden. Das wird aber nicht mehr in diesem Jahr sein.

Das 2013 angeschaffte Blockheizkraftwerk(BHKW) in der Grundschule/Sporthalle ist defekt und wird durch ein neues ersetzt. Die Förderung des BHKW ist nach 10 Jahren im Dezember 2023 ausgelaufen. Die neue Anlage wird wieder gefördert. Die Förderung wird für 30.000 Betriebsstunden ausgezahlt. Damit ist die Neuanschaffung für die Gemeinde günstiger als die Reparatur des alten BHKW.

Wie bereits berichtet, benötigt die Feuerwehr ein neues Feuerwehrgerätehaus. Um die Standortfrage zu klären, ist eine Standortalternativenprüfung durchgeführt worden. Dabei wurden 10 als zunächst potenziell geeignet erscheinende Flächen identifiziert. Aus diesem Pool konnten sieben Potenzialflächen quasi auf den ersten Blick wegen offensichtlicher Nichteignung ausgeschieden werden. Zurück blieben folgende Flächen:

Sportanlagen-C-Platz, Hasselrader Weg, beim Bauhof und Dorfzentrum/ Op de Wisch. Der Planungsausschuss sprach sich für die Fläche „Op de Wisch“ aus, allerdings mit dem Hinweis auf die Größe der zur Verfügung stehenden Fläche, die eine eventuell später erforderliche Vergrößerung des Feuerwehrgerätehauses nicht zulässt.

Die für dieses Jahr geplanten Baumaßnahmen auf den Sportanlagen sind abgeschlossen. Der Erdwall ist abgetragen und die Flutlichtanlage für den A-Platz ist montiert und funktionierend an die Gemeinde übergeben worden. Die Bauanträge für die weiteren geplanten Maßnahmen sind gestellt.

Im Bereich der OGS (offene Ganztagschule) wird Felde

im Rahmen des Schulverbandes Amt Achterwehr die vom Land Schleswig-Holstein geforderte verbindliche Grundschule/OGS umsetzen. Die Projektgruppe, der die Schulleitung, die OGS-Leitung und der Bürgermeister angehören, bearbeitet kontinuierlich dieses Projekt. Im Herbst wird im Rahmen des Aufbaus der verlässlichen Grundschule mit der Planung einer Gymnastikhalle begonnen. Die Planungen zum Umbau der OGS-Küche laufen, die Fertigstellung soll noch in diesem Jahr erfolgen. In der Mensa hat eine neue Küchenfachkraft ihre Stelle an-

getreten. Sie wird die Kita und die Schule fachkonform im Bereich Essen beraten und mit dem Team die Essensversorgung sicherstellen.

Noch in diesem Jahr wird in Felde ein beschilderter Naturparkwanderweg eröffnet. Ein weiterer soll im nächsten Jahr folgen.

Stand: 15.07.2025

Text: Ulrich Hauschildt

HISTORISCHE FÜHRUNG AUF DEM GUT DEUTSCH-NIENHOF

– VHS-Geschichten und Impressionen –



Bei strahlendem Sonnenschein waren wir zur historischen Führung über das Hofgelände des Guts Deutsch-Nienhof unterwegs. Es ging dabei um die Geschichte des Guts und seine früheren und heutigen Aufgaben.

Die Führung begann am Gutshaus. Der Vorgängerbau des heutigen Gutshauses war eine Wasserburg. Das erklärt, warum das Gebäude ungewöhnlich tief liegt. Der heutige klassizistische Dreiflügelbau wurde in mehreren Etappen errichtet. Der Mittelteil wurde 1501 von Tönnies Rantzau errichtet und 1688 von Hans Hinrich von Ahlefeldt um die beiden Außenflügel erweitert.

Die Nutzung der Gebäude auf dem Gutsgelände hat sich über die Zeiten hinweg gewandelt. Einige Gebäude stehen nicht mehr. So befindet sich zum Beispiel die alte Schmiede des Guts heute im Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum in Molfsee. Wir waren auch überrascht, als wir erfuhren, dass das ehemalige Eingangsgebäude des Freilichtmuseums eigentlich als Torhaus für das Gut Deutsch-Nienhof geplant war, das Gebäude dann letztendlich nie errichtet wurde. Der spätbarocke Baumeister Georg Greggenhofer hatte es 1770 geplant. 200 Jahre später wurde das Torhaus für das Freilichtmuseum in Molfsee errichtet und dort 1976 Eingangsbereich. Neben dem Hofcafé und der Vermietung von Ferienwohnungen spielt die Landwirtschaft heute noch

immer eine zentrale Rolle. Unter anderem wird hier das Englische Parkrind gezüchtet, eine der ältesten Nutztierassen, die extrem gefährdet ist. Neben den Herden auf dem Gut Deutsch-Nienhof und in der Arche Warde gibt es in Deutschland nur noch wenige hundert Exemplare, weltweit nur etwa 3500 der robusten und schönen, weißen Rinder. Auch Schafe werden gezüchtet: Das Shropshire Schaf – auch weiß mit schwarzer Gesichtspartie, wie das Englische Parkrind – ist ebenfalls eine alte und in ihrem Bestand gefährdete Rasse.

Der Rundgang über das Gelände führte uns weiter in den Gutspark, der nach dem Vorbild der Englischen Landschaftsgärten gestaltet ist – eine natürlich wirkende Parkanlage mit großen Rasenflächen, Bachlauf und Baumgruppen, unter anderem mit einigen exotischen Bäumen, wie dem Gingko. Für die Gestaltung des Parks reiste 1837 der bekannte hannoversche Hofgärtner Franz Christian Schaumburg an, der als gefragter Landschaftsarchitekt seiner Zeit unter anderem auch den Plöner Schlosspark im Auftrag des dänisch-norwegischen Königs Christian VIII. umgestaltet hatte und 1840 zum Hofgarteninspektor in Plön ernannt wurde.

Wieder zurück am Gutshaus fand an einer langen Tafel die Weinprobe im Herrenhaus statt, bei der die gutseigenen Bioweine von der Winzerin Theresa Pieper kenntnisreich vorgestellt wurden. Der Weinanbau begann hier übrigens schon im Jahr 2002.

Bei selbstgebackenem Brot und der Probe der verschiedenen Weine im historischen Ambiente des Gutshauses klang der interessante Nachmittag aus.

Im Herbstsemester haben wir übrigens eine Führung durch das Gutshaus geplant, die sich speziell mit seiner langen, bewegten Geschichte befasst.

Text und Foto: Andrea Multerer

KENNEN SIE SCHON ALI BAKR?



Ali arbeitet bei Edeka Schmoock

Mitglieder des Freundeskreises Flüchtlingshilfe Jägerslust betreuen seit einigen Jahren Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten und die nun hier in Achterwehr, Felde oder Westensee ein neues Leben beginnen. Über diese Initiative habe ich Ali kennengelernt.

Ihm, Ali Mohammed Bakr, ist eine besonders gute

Integration in unsere Gemeinde gelungen. Deshalb möchte ich ihn hier vorstellen.

Ali Bakr ist 1989 in Syrien geboren und war dort Lehrer für Geographie und Sport. Er hat noch zwei Geschwister, einen Bruder, der in die Türkei geflohen ist und eine verheiratete Schwester, die, wie die Eltern, noch in Syrien lebt.

Seine erste Flüchtlingsstation war in der Türkei, wo er sich in einem Camp um verwaiste kleine Kinder kümmerte und Sportunterricht anbot. Dann kam er vor mehr als zwei Jahren nach Deutschland und beantragte hier Asyl. Er bezog ein Zimmer im Felder Seegarten, er fühlt sich wohl hier im Dorf. Seit eineinhalb Jahren lernt er in der Volkshochschule Kiel und zuhause mit großem Ehrgeiz die deutsche Sprache.

Ali ist ein freundlicher, zuvorkommender und sozialer Mensch. In den Ferien hat er mit Schulkindern im Jugendtreff gespielt, besonders gern Fußball. Schon schnell wurde er in den TuS Felde aufgenommen und freut sich auf jedes Training mit den Kindern. Ali wäre gern ein aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Felde geworden, seine Arbeitszeiten lassen das aber nicht zu.

Mit einiger Hartnäckigkeit hat er auch drei mal in der Woche Arbeit bei Edeka Schmoock gefunden.

Lange suchte er nach einer eigenen kleinen Wohnung. Auch die hat er bekommen, nachdem ein Felder Ehepaar ihn kennengelernt hat. Eigentlich wollten sie nicht mehr vermieten. Mit seiner Hilfsbereitschaft und seinen Kochkünsten hat er schon einige Herzen erobert.

Ali erhält in Deutschland bis 2027 vorübergehendes Asyl. Er hat große Befürchtungen, was danach aus ihm wird. In Syrien, im Dorf seiner Eltern ist vieles zerstört, es gibt kein Wasser, keinen Strom und bis zum Nachbarort ist das Land schon von Israel belagert. Täglich bitten seine Eltern um Hilfe, aber es gibt für Ali keine Arbeit in Syrien. Es herrscht eine hohe Inflation, die Lebensmittel sind teuer. Wie hilft er seinen geliebten Eltern am besten? Ali steht vor schweren Entscheidungen und fühlt sich oft hilflos, denn er würde gerne in Deutschland bleiben.

Und trotzdem verliert er seinen Lebensmut nicht. Als er einen Tag in der Grundschule hospitieren durfte und davon erzählte, blitzten seine Augen vor Freude. Ali interessiert sich für unser Leben in Vereinen und Familien, und er freut sich über das respektvolle Miteinander. Er ist gläubiger Moslem und möchte gern unsere Religion und Kirche kennenlernen. Bei Spaziergängen und Fahrradtouren fasziniert ihn der Wechsel der Jahreszeiten in unserer schönen Natur.

Ich wünsche Ali, dass seine Integration weiterhin so positiv gelingt, er Freunde findet und dass in Syrien Frieden einkehrt.

Text und Fotos: Astrid Andresen
Freundeskreis Flüchtlingshilfe



Beim Café Vielfalt im Gemeindezentrum



ES TUT SICH WAS AUF DEM DORFPLATZ



Plakatwand und Bühne



Auch die Bänke wurden erneuert

Was zum Dorffest 2022 mit gemeinsamem Malen begann, sich dann in mehreren Workshops mit unterschiedlich vielen Teilnehmenden fortsetzte und mit einer Präsentation kurz vor Weihnachten 2023 auf dem Dorfplatz endete, hat nun endlich sein Ziel erreicht

Der Dorfplatz sieht etwas gemütlicher aus. Eine Bühne für spontane Kleinkunsteinlagen steht bereit. Zwei Tische mit Sitzgelegenheiten stehen bereit, und zwei Geflechtzäune schützen vor allzu neugierigen Blicken. Außerdem lädt eine Plakatwand ein, die neuesten Neuigkeiten aus Felde kundzutun. Einzig der Wegweiser und die Bemalung des Untergrundes mit Hüpfspielgelegenheiten fehlt (Stand 3.8.2025) noch. Die erste Nutzung der neuen Möbel erfolgte bereits beim Naturparkmarkt im Juli. Und wie schön das aussah!!! Ich freue mich, dass meine Initiative zur Neugestaltung des Dorfplatzes endlich Gestalt angenommen hat und danke allen Unterstützer:innen, ganz besonders aber Kreiskultur und unserem Bürgermeister Adreas Kreft!



Sitzgelegenheit

Text und Fotos: Anja Manleitner



ALDAKHL & KOLLEGEN
Fachpraxen für Kieferorthopädie

Liebe Patientin, lieber Patient, liebe Eltern
lassen Sie sich bei uns beraten.
Wir sind die Fachpraxis für Kieferorthopädie in ihrer Nähe.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Schmiedekoppel 23
24242 Felde

praxis@al-kieferorthopaedie.de
04340403377



EIN DORF-FLOHMARKT FÜR FELDE

– Resümee –



Die Organisatorinnen Annika und Kristina

Am Sonntag, den 18. Mai, von 10 bis 15 Uhr, fand der Dorf-Flohmarkt in Felde statt. Seit dem Beitrag im Dorfblatt im Frühjahr 2025 gab es einen stetigen Zulauf an Anmeldungen. Besonders kurz vor dem Ende der Anmeldefrist meldeten sich viele Teilnehmer an. Insgesamt haben über 75 Stände am Flohmarkt teilgenommen.

Die Stände konnten direkt vor der eigenen Haustür aufgebaut werden, sei es auf der Terrasse, im Carport, in der Garage oder auf dem Rasen. Um Werbung zu machen, wurden Flyer gedruckt und in den umliegenden Dörfern und Ortschaften ausgehängt. Direkt zu Beginn meldete sich die Grafikdesignerin Jaane aus Felde bei uns. Sie wollte nicht nur am Dorf-Flohmarkt teilnehmen, sondern entwarf auch die Flyer und das Banner für die Veranstaltung. Das war uns eine große Hilfe.

Kristina und ich arbeiteten als tolles Team zusammen. Während sich Kristina um die gedruckten Materialien wie Flyer und Banner sowie um bürokratische Dinge wie die Anmeldung beim Amt und die Ausweisung von Parkplätzen kümmerte, übernahm ich die Organisation und Kommunikation mit den Teilnehmern. Ich erstellte eine virtuelle Karte und kümmerte mich um Anzeigen auf verschiedenen Internetseiten. Auch unsere Familien halfen tatkräftig mit.

Bis zuletzt hatten wir zwei Risiken: 1) das Wetter und 2) ob genug Kunden kommen würden und unsere Werbung Wirkung zeigt. Doch der Tag war ein voller Erfolg, und unsere Bedenken waren unbegründet. Das Wetter war sonnig, aber nicht zu heiß und blieb regenfrei. Ab 10 Uhr war das Dorf „voll“.

Wir haben einige Kunden gefragt, woher sie von unserem Flohmarkt wussten und die Antworten waren vielfältig. Ein-

ige hatten durch die Zeitung, andere durch Freunde oder unsere Anzeigen im Internet von der Veranstaltung erfahren. Die unterschiedlichen Kommunikationskanäle haben eine Vielzahl an Kunden angezogen und ihre Wirkung gezeigt. Gibt es etwas, das wir besser und anders machen würden? Ja! Wir werden uns für die Straßen, die nicht so viele Anmeldungen hatten oder etwas abseits lagen, Möglichkeiten überlegen. Für potenzielle Kunden ist es natürlich attraktiver, wenn sie Straßen ansteuern, in denen sich nahe beieinander viele Stände befinden. Vielleicht lassen sich Plätze schaffen, wo diese Stände näher am Geschehen sind. Hier erhoffen wir uns Unterstützung durch die Gemeinde und natürlich hoffen wir, dass es sich noch weiter herumspricht und wir mehr Teilnehmer gewinnen können. Wir haben auch einige Ideen, die wir beim nächsten Mal umsetzen möchten, beispielsweise die Einteilung des „Trödel“ in bestimmte Kategorien, anstatt eine lange Liste von Einzelartikeln aufzuführen.



Tanja Engel aus dem Lindenweg

Etwas unglücklich war auch, dass mehrere Flohmärkte parallel stattfanden. So wurden wir bei der Anmeldung unseres Flohmarktes auf den Flohmarkt in Melsdorf hingewiesen, während sich sogar später Achterwehr und Schönwohld zugleich für denselben Tag entschieden haben und scheinbar nichts von der Überschneidung wussten. Da war unsere Organisation und der Druck der Flyer bereits in vollem Gange. Können wir uns vorstellen, das Ganze noch einmal zu organisieren? Auch ja! Wir haben viele Erfahrungen gesammelt und können uns gut vorstellen, die Veranstaltung im nächs-

ten Jahr zu wiederholen. Den genauen Termin werden wir in der Frühjahrs-Ausgabe 2026 des Dorfblatts bekannt geben. Trotz des „Organisations-Stresses“ hat es uns viel Spaß gemacht und viele Teilnehmer sowie Besucher haben uns sehr positives Feedback gegeben.

Wir sind sehr froh über den Verlauf des Tages, der für viele ein Erfolg wurde. Der Umgang untereinander und der Zusammenhalt waren großartig und haben viel Freude bereitet. Für viele Besucher konnten wir zeigen, wie attraktiv und lebendig unser Dorf ist. Wir freuen uns, wenn auch im nächsten Jahr wieder viele Lust haben, am Dorf-Flohmarkt teilzunehmen, um den Erfolg zu wiederholen.

Text: Annika Brandt

Fotos: Martin Brandt, Birte Kaiser, Martina Kaiser und Lena Lehmann



Flohmarktstand von Lena Lehmann

GUCK MAL! - FOTORÄTSEL: WO IST DENN DAS?



Kennst Du Dich gut aus in Felde? Gehst Du mit offenen Augen durch unser Dorf? Wo befinden sich diese Ecken? – Die Lösungen findest Du auf Seite 17

Felder Tortenzauberei
Die ideale Geschenkidee:
Back-Event
bei Ihnen zuhause!
Verschenken Sie Spaß und sündig-süßen Genuss!
Mit bis zu 10 Personen

3 Stunden Backerlebnis

- Inklusive aller Materialien und Equipment
- Inklusive Vorbesprechung und Anfahrt
- 1-3 Personen: 180 €; jede weitere Person 40 €

Felder Tortenzauberei
Patricia El Mongi
Dorfstraße 110 b | 24242 Felde
post@felder-tortenzauberei.de
Telefon: 0176 74 14 45 88
www.felder-tortenzauberei.de

ÜBEN FÜR DEN ERNSTFALL

– Neue Mitglieder für die Freiwillige Feuerwehr Felde –



Dieser Übungsabend ist etwas ganz Besonderes. Wehrführer Ralf Doose schaut auf die Mannschaft, die vor ihm in der Fahrzeughalle der Freiwilligen Feuerwehr Felde angetreten ist: „40 Leute beim Übungsdienst, ich glaube, das habe ich noch nie erlebt“, sagt er lächelnd. Auch Jönne Tietz, der stellvertretende Wehrführer, der ein paar Meter daneben steht, nickt zufrieden. Die Werbeaktion, die sie gestartet haben, um neue Mitglieder für die Feuerwehr zu begeistern, hat richtig was gebracht. Mindestens sechs neue Kameraden, um genau zu sein. Aufwendig gedrehte Videoclips für Social Media, Plakate, Banner, Flyer, Mitmachaktionen – im Mai haben sie viel Aufwand getrieben, um für die Feuerwehr zu werben (das Felder Dorfblatt berichtete). Das hat sich gelohnt, in doppeltem Sinne: „Die Neuen werden gut aufgenommen, gehören dazu wie jeder andere, auch schon bei den Einsätzen“, sagt Ralf Doose. „Und sie bringen ihrerseits auch Schwung in die Truppe, die Stimmung ist richtig gut.“

Jetzt müssen nur noch Feuerwehrleute aus den Neueinsteigern werden - dafür sind die Übungsdienste da. Immer am ersten und dritten Montag im Monat.

Wissen auffrischen für die, die schon lange dabei sind, und Basiswissen für die Anfänger. Heute soll es rausgehen nach Klein Königsförde, an den Nord-Ostsee-Kanal. Dort wollen sie einen Löschangriff üben. Dazu holen sie Wasser aus dem Kanal und pumpen es weiter bis zur Übungs-Einsatzstelle. Gruppenführer Simon Henning wird das Ganze nachher koordinieren. Parallel dazu sollen die Neuen das Löschfahrzeug kennenlernen, und einiges, was da an Gerät drauf ist. Das wird Jönne Tietz übernehmen.

Warum üben sie eigentlich nicht in Felde, sondern fahren extra an den Kanal? „Wir dürfen hier seit April 2024 für Übungen nicht mehr an die Hydranten ran“, erklärt Wehrführer Ralf Doose. Das Wassernetz im Dorf ist marode, die alten Leitungen können die Druckschwankungen nicht ab und würden eventuell kaputtgehen. Im Ernstfall, bei einem Feuer, brauchen sie – so die offizielle Empfehlung – 48 Kubikmeter pro Stunde, über einen Zeitraum von zwei Stunden. Macht 96 000 Liter, für eng bebaute Bereiche sogar das Doppelte. Im Ernstfall gehen sie natürlich ran an die Hydranten. Aber zum Üben mit mehreren Fahrzeugen fahren sie lieber an den Kanal.

Dort angekommen, wird erst einmal ein sogenanntes „Hydroschild“ aufgebaut. Eine Wasserwand, die bei einem Brand die Nachbargebäude davor schützen würde, ebenfalls Feuer zu fangen. Parallel dazu wird der eigentliche Löschangriff vorbereitet, also das Bekämpfen des Brandes. „Im Ernstfall“, sagt Gruppenführer Simon Henning, „brauchen wir zwei bis drei Minuten, bis das alles aufgebaut ist“. Denn im Ernstfall muss es schnell gehen.

Die Neuen gehen währenddessen mit Jönne Tietz zum TLF. - TLF? „Tanklöschfahrzeug“, erklärt Tietz, „das geht bei einem Einsatz als erstes raus.“ Die Neuen, das sind unter anderem Stephan Helldorff, Daniel Kaiser, Linus Müller und Juan Valqui. Und die bekommen heute eine Menge Fakten zu hören: zum Beispiel, dass eine Gruppe auf einem Fahrzeug immer aus neun Einsatzkräften besteht, acht Feuerwehrleute plus Gruppenführer. Dass jeder in dieser Gruppe seine feste Funktion hat – und damit auch

seinen festen Platz. So wie die Atemschutzträger, die einen Brand im Inneren eines Gebäudes bekämpfen können, mit Atemschutzmaske und einer Druckluftflasche auf dem Rücken. Das sind ausgebildete Spezialisten mit festen Plätzen im Wagen. „Da also besser nicht hinsetzen“, grinst Jönne Tietz. Auch die sogenannten Wassertruppmänner haben feste Plätze – sie sitzen außen, damit sie gleichzeitig schnell aussteigen können. Das ist deshalb sinnvoll, weil der Wassertrupp für den Aufbau der Wasserversorgung zuständig ist, die als erstes stehen muss. Dann gibt es noch den Schlauchtrupp, der alles bringt, was gerade gebraucht wird. Und natürlich den Angriffstrupp, der für das Retten von Menschen und das Bekämpfen des Brandes zuständig ist. Viel Neues für die Neuen. „Das braucht Ihr Euch jetzt nicht alles zu merken“, beruhigt Jönne Tietz, „es geht erst einmal um den Überblick.“

Bei der Übung drumherum funktioniert währenddessen das Miteinander der verschiedenen Trupps. „Wir haben wenige, die alles können“, sagt Wehrführer Ralf Doose, „aber dafür viele Spezialisten, die sich ergänzen“. Die Maschinisten zum Beispiel, die jetzt dafür sorgen, dass das Wasser dahin kommt, wo es soll.

Die Versorgung aus dem Kanal steht, die Schläuche für das Weiterleiten des Wassers sind ausgerollt, Pumpen sorgen für den nötigen Druck, der konstant gehalten werden muss. Im Ernstfall müssen so schon mal bis zu eineinhalb Kilometer von der Wasser- bis zur Brandstelle überbrückt werden können. Und zwar schnell.

Am Ende der verlegten Schläuche stehen mehrere Kameraden und halten das Strahlrohr Richtung Kanal. Dabei müssen sie dem Druck, mit dem das Wasser aus dem Schlauch kommt, standhalten. Acht bar sind Standard, bis zu 15 bar können es werden. Gruppenführer Simon Henning läuft zwischen den einzelnen Stationen hin und her, überprüft, korrigiert - und wirkt zufrieden.

Die Neuen kriegen von Jönne Tietz auch gerade eine Druckbetankung – an Feuerwehrwissen. Ein C-Schlauch ist dünner als ein B-Schlauch. Das Wasser wird vom großen B-Schlauch auf die kleineren C-Schläuche verteilt. Der

Schlauch für den sogenannten Schnellangriff, der direkt vom Löschfahrzeug abgerollt werden kann, ist 50 Meter lang. Das Schaummittel ist für Flüssigkeitsbrände gedacht. Die Schere und der Spreizer sind für Verkehrsunfälle und das Bergen von Verletzten da. Und so weiter, und so fort. Soweit die Theorie. Aber dann kommt auch noch etwas Praxis dazu und alle vier dürfen gemeinsam an ein Strahlrohr, um einmal zu spüren, wie sich das anfühlt bei dem Druck, der da drauf ist. „Mach erst einmal nur sechs bar“, weist Jönne Tietz den Kameraden an, der den Druck an der Pumpe steuert. Die vier Neuen halten den Schlauch konzentriert fest und machen ihre Sache anscheinend gut. Plötzlich schaut Jönne Tietz den Reporter vom „Felder Dorfblatt“ an: „Willst du auch mal probieren?“ Kurzes Zögern, dann: „Klar, warum nicht“? Tietz zeigt mir, wie ich das Strahlrohr mit beiden Händen halten muss, dann heißt es: „Wasser marsch!“ Der Druck steigt immer weiter, der Schlauch ist immer schwerer zu halten. „Nicht loslassen“, warnt Tietz, „sonst haben wir ein Problem.“ Ich halte mit Hilfe von drei Neuen hinter mir fest und bin ganz froh, als der Druck nach kurzer Zeit wieder nachlässt und der Wasserstrahl versiegt.

Die Übung ist jetzt fast beendet. Der Respekt für die Arbeit der Feuerwehrleute ist bei mir größer als vorher. Nicht nur der Respekt dafür, beim Löschen eines Brandes einen Schlauch mit dem starken Druck darauf eine Stunde oder länger halten zu können. Sondern vor allem Respekt für die Zeit und Energie, die alle hier investieren, für das Wissen, das sie sich aneignen. Und das alles ehrenamtlich - in ihrer Freizeit. Um im Notfall für andere da zu sein.

Wer Interesse hat und mitmachen will: mehr Informationen gibt es online unter www.ff-felde.de. Oder einfach an wehrfuehrer@ff-felde.de mailen. „Ganz unabhängig davon, wie alt jemand ist, welche Ausbildung oder welches Vorwissen er oder sie hat“, sagt Wehrführer Ralf Doose, „jeder und jede wird gebraucht.“



Text und Fotos: Sven Nielsen



Aufgabenstellung: Schreibe eine Geschichte, in der folgende Worte vorkommen:

SCHULE · ÄGYPTEN · BRILLEN DANKESCHÖN · GOOGLE

Liebe Leserinnen und Leser!

Diese Aufgabe habe ich angenommen und das ist meine Lösung:

Es war einmal eine Familie aus Achterwehr, die in den Osterferien 2025 nach Kairo in Ägypten fliegen wollte. Die drei Familienmitglieder – Mutter, Tochter, Vater – kannten Kairo durch Tagesausflüge vom Roten Meer aus und hatten die Armut vieler Menschen in dieser großen, staubigen und übervollen Stadt gesehen. Also wollten sie ihren Urlaub mit Hilfe verbinden und baten Google um den Namen einer Schule in einem Viertel bedürftiger Menschen. Die Mutter der Familie ist selbst Lehrerin und wusste, dass Unterstützung für eine Schule immer eine gute Sache ist.

Obwohl solche Schulen in der Regel keine eigene Homepage haben, spuckte das allwissende Google die Mahaba School aus – weil sie auch durch den Caritasverband in Mainz unterstützt und dort auf deren Seite erwähnt wird. Sie liegt in Ezbet el Nakhl, einem im Nordosten von Kairo gelegenen Stadtteil mit überwiegend christlicher Bevölkerung. Sie wurde 1988 mit 200 Schülern gegründet und besteht inzwischen aus fünf Gebäuden mit drei Schulhöfen. Etwa 3000 Kinder und Jugendliche werden hier vom Kindergartenalter bis einschließlich 10. Klasse unterrichtet. Über die Caritas Mainz bekam die Achterwehler Familie Kontakt per WhatsApp zur Schule. Die Schulleiterin Schwester Demiana zeigte sich sehr erfreut und bat um Malutensilien aller Art – und leere Brillengestelle. Ein Dankeschön schon mal im Voraus schickte sie auch.

Alle Wörter verwendet, Aufgabe erfüllt! Ich kann zufrieden sein. ...

Aber wahrscheinlich seid Ihr, liebe Leserinnen und Leser nicht so ganz zufrieden, oder? Ihr möchtet wissen, wie die Geschichte weitergeht? Ich erzähle es euch gerne:

Bunt- und Filzstifte, Tuschkästen und auch ein paar Taschenrechner waren leicht zu besorgen, aber leere Brillenfassungen??? Woher nehmen, wenn man nicht ein Vermögen dafür ausgeben wollte? Die rettende Idee war dann ein Aufruf in einer Felder WhatsApp-Gruppe: Gebrauchte Brillen gesucht! Das wurde fleißig in anderen Gruppen geteilt und so kam es, dass viele, viele Menschen aus Achterwehr, Felde, Westensee, Melsdorf und umliegenden Gemeinden

viele, viele gebrauchte Brillen spendeten! Und auch zwei Optiker – Optik Dreske in Rendsburg und Brillen BuBe in Bad Bramstedt – beteiligten sich an der Aktion. Die Familie aus Achterwehr konnte es kaum fassen und war sehr berührt von dieser grandiosen Hilfsbereitschaft – insgesamt kamen über 300 Brillenfassungen zusammen!



Über diese und alle anderen Geschenke wurde sich in der Mahaba School dann auch sehr gefreut. Ein Teil der Schüler- und Lehrerschaft sowie die Schulleiterin selbst bereiteten den Achterwehlern übrigens einen überwältigenden



Empfang: Auf einem der Schulhöfe hatten alle Klassen der Grundschule Aufstellung genommen und begrüßten die deutschen Gäste mit Gesang und Tanz. Danach folgten ein Rundgang durch die Schule, Kurzbesuche in verschiedenen Klassen und dem Sanitätszimmer sowie ein längeres Gespräch bei Kaffee und Kuchen bei Sr Demiana im Büro. Alles sehr aufregend und sehr interessant!

Hier könnte die Geschichte enden, liebe Leserinnen und Leser, aber ich will noch ein paar mehr Informationen liefern und von unseren Eindrücken erzählen:

Es gibt mehrere sog. Müllviertel in Kairo, in denen vorwiegend koptische Christen wohnen, insgesamt etwa 1 Million. Der überwiegende Teil von ihnen verdient seinen Lebensunterhalt mit dem Sortieren von Müll. So wird eine beeindruckende Recyclingrate von über 80 % erreicht, aber um welchen Preis?



Die Männer holen mit Pickups oder gar Eselskarren nachts den Hausmüll aus anderen Stadtvierteln, was offiziell verboten ist, aber gegen inoffizielle „Gebühren“ geduldet wird. Die Frauen und Kinder sortieren ihn dann nach Materialien, die sich verkaufen lassen: hauptsächlich Metalle und unterschiedliche Plastiksorten. So gut wie niemand ist arbeitslos, denn Müll gibt es genug, aber fast alle leben unter der Armutsgrenze in prekären hygienischen Bedingungen. Die gesundheitlichen Gefahren durch scharfkantige Gegenstände, Keime und Bakterien oder medizinischen Müll sind erheblich, Tetanusimpfungen und ärztliche Behandlungen hingegen teuer und nicht immer leicht zu bekommen.

Die mehrstöckigen Wohngebäude sind aus unverputzten Lehmziegeln gebaut, das Erdgeschoss wird grundsätzlich zur Müllsortierung verwendet: Hier und auch auf den engen, ungepflasterten Straßen stapeln sich die Müllsäcke,

der Geruch ist entsprechend. Dazwischen überall arbeitende Menschen: hier ein Mann, der schwere Müllsäcke von einem Pickup entlädt und zwei Jungen, die diese entgegennehmen und wegtragen, dort eine Mutter und Tochter, die eine kleine Schneise durch einen Berg von Müllsäcken graben, wohl um eine Vorsortierung machen zu können. An einer Ecke sitzt eine junge Frau, die zwar mit Handschuhen, aber ohne Mundschutz einen aufgerissenen Müllsack akribisch durchgeht. Alles ist schwarz gepunktet: Fliegen über Fliegen! Ein Stückchen weiter die Straße hinunter haben es sich vier Kinder auf einem Berg Müllsäcke gemütlich gemacht und spielen ein Brettspiel. Ein dürrer Esel steht mit seinem Karren daneben und frisst verfaultes Obst und Gemüse. In kleinen Verschlagen werden Schweine gehalten, die ebenfalls mit organischem Müll gefüttert werden. Es ist ein schmutziges und hartes Leben für Mensch und Tier in diesen „Müllvierteln“ (engl. garbage cities).

Die Mahaba School wirkt da wie eine freundliche Oase der Sauberkeit: Hinter dem Tor in der hohen Mauer tut sich ein gepflegter Schulhof auf, die ihn umgebenden Gebäude sind in bunten Farben gestrichen. Die Kinder in den Unterrichtsräumen sitzen in Reih und Glied und tragen nicht ihre Alltagskleidung, sondern eine Art Schuluniform, die je nach Klassenzugehörigkeit unterschiedlich ist: Mal sind es rote Trainingsanzüge, mal blaue, mal grüne oder helle T-Shirts und dunkle Hosen. Auf Sauberkeit und Hygiene wird hier viel Wert gelegt: Die zwei an der Schule angestellten Krankenschwestern gehen jeden Tag durch die Klassen und messen Fieber. Kranke Kinder werden zunächst im Sanitätszimmer versorgt, dann von den Eltern abgeholt. Zu groß ist die Gefahr einer Epidemie, die sich durch die ganze Schülerschaft ziehen könnte.



Sonja in der Schule

Die Familie aus Achterwehr wird überall freundlich begrüßt und willkommen geheißen. Die Kinder lachen und winken und zeigen beim Besuch eines Kunstunterrichts auf dem Dach der Schule stolz ihre Werke. Sie fragen, wie das Wetter so in Deutschland ist, ob es da auch Sehenswürdigkeiten gibt und ob die Gäste mal ein deutsches Lied singen können. Der Englischlehrer übersetzt hin und her, und den

Achterwehrrern wird plötzlich klar: Diese Kinder haben keine Berührungspunkte mit den vielen internationalen Touristen, die jedes Jahr die Pyramiden von Gizeh besuchen. Sie leben zwar in der gleichen Stadt, Luftlinie nur gute 20 km entfernt, aber im Grunde in einer ganz anderen Welt. Und ihre Welt bliebe klein und ärmlich, wenn die Mahaba School ihnen nicht eine hervorragende Bildung bieten würde: Die Schule erringt regelmäßig den ersten Platz im halbjährlichen Vergleich der Schulen des Distriktes. Aus ehemaligen Schülerinnen und Schülern sind über die Jahre Anwälte, Ärztinnen, Ingenieure oder IT-Spezialistinnen geworden – und auch Lehrkräfte, die nun selbst an der Mahaba School unterrichten.

All das ist natürlich nur möglich mit Hilfe von Spenden, meist aus dem Ausland. Sonst wäre das Schulgeld astronomisch hoch für die Bewohner von Ezbet el Nakhl. Derzeit beträgt es monatlich ca. 12,50 € pro Kind – auch noch eine Summe, die sich viele Familien nicht leisten können.

Die Familie aus Achterwehr ist berührt und beschämt zugleich, mit welch (für unsere Verhältnisse) kleinem Betrag man doch so viel helfen kann. Sie kehrt mit reichen Eindrücken nach Hause zurück und wird diesen Besuch so schnell nicht vergessen. – Und sie ist stolz auf die vielen

Menschen aus den umliegenden Dörfern, die mit ihrer so großartigen Spendenbereitschaft zum Erfolg dieser kleinen Aktion beigetragen haben: Ein ganz großes und herzliches DANKESCHÖN an alle!

So, liebe Leserinnen und Leser, damit möchte ich meine Geschichte schließen. Sie ist lang genug geworden, vielen Dank für eure Geduld!

Text und Bilder: Sonja Fierus



WICHTIGE INFO

Die Caritas Mainz führt ein Spendenkonto für die Schule bei einer deutschen Bank und übernimmt alle Verwaltungskosten. D.h. eingehende Spenden kommen zu 100 % der Mahaba School zugute und eine Spendenbescheinigung kann man auch bekommen.

IBAN: DE08 3702 0500 0001 6001 00
Bank für Sozialwirtschaft BIC: BFSWDE33XXX
Verwendungszweck: „Mahaba School“

FRAUENKRAMS- FLOHMARKT

am 14. September 2025
14-17 Uhr auf
dem Pavarottihof

Mit Musik, Modenschau,
Köstlichkeiten aus der Felder Tortenzauberei

Für Platzreservierungen
bitte telefonisch unter 017674144588 melden.



Agenturleiterin
» **Astrid Stephan**
Versicherungsfachfrau (IHK)

Sturenberg 61, 24107 Quarnbek
» **04340 4192907**
stephan@itzehoer-vl.de

Itzehoer
Versicherungen
... und gut V

www.stephan.itzehoer-vl.de

BETEILIGUNGSWORKSHOP „SPIELPLATZ AHORNWEG“

Am Spielplatz Ahornweg sieht es aktuell leer und trist aus. Der Spielturn war in die Jahre gekommen, zuletzt gab es am 29. März dieses Jahres ein Feuer. Nun wurde der Spielturn samt Rutsche auf Grund mangelnder Sicherheit demontiert.

Aber es soll wieder neu und schön werden, hierfür setzt sich eine AG aus Gemeindevertretern ein. Zum Brainstorming fand am 26. Juli ein Teilnehmungsworkshop statt. Bereits im Vorhinein lagen in der Kita Wunschkarten aus, die im JUZ abgegeben oder direkt zum Termin eingeworfen werden konnten. Beim Workshop konnten an drei Stationen große und kleine Felder Bürger ihre Ideen und Wünsche für einen neuen Spielplatz kreativ demonstrieren. Es konnte gebastelt, gemalt, gebaut und geschrieben werden. Zur Stärkung gab es Bratwürste und Getränke. Das Angebot wurde gerne angenommen, es kamen etliche Vorschläge zusammen,

die in den nächsten Wochen sorgfältig ausgewertet und bedacht werden sollen. Zu den klassischen Ideen zählten u.a. eine Seilbahn, Schaukeln, ein Trampolin, ein Karussell, Spieltürme mit Rutsche und verschiedenen Kletterebenen, eine Wippe, eine Reckstange, eine Hängebrücke und eine Schwebbahn. Auch ein paar praktische Wünsche wurden abgegeben, wie z.B. gute Pflege der Örtlichkeit, Sitzgelegenheiten oder gar ein ganz anderer Standort für den Spielplatz. Die Kombination von Streuobstwiese und Kinderspielplatz wurde kritisch betrachtet, auch die Entfernung zum Dorfczentrum kam immer wieder zur Sprache.

Insgesamt war es eine gelungene Aktion zur kreativen Bürgerbeteiligung und wir sind gespannt, was daraus folgen wird.

Text und Fotos: Antje Blacha



APOTHEKE
am Westensee

Wir beraten, helfen und informieren Sie gerne!

Celia Kathinka Mocha | Hasseltrader Weg 2 | 24242 Felde
Fon 0 43 40 - 89 00 | Fax 0 43 40 - 98 00
apo_am_westensee@t-online.de | www.apotheke-am-westensee-felde.de

Lösungen: Guck mal – Fotorätsel

1. Dorfstraße 49
2. An der Bahn
3. TuS-Garage
4. Schulweg

SLOW FLOWERS AUS RANZEL

– Lisa Thede baut nachhaltige Blumen an. –



Lisa in ihrem Garten in Ranzel

„Das ist doch Unkraut“, sagen die Kunden manchmal an Lisa Thedes Blumenstand auf dem Markt. Ab und an packt sie nämlich auch Schafgarbe oder Giersch mit in die Sträuße. „Klar, könnte jeder die auch selbst am Wegrand pflücken“, sagt sie, „aber zusammen mit Mohn und Bartnelken, Jungfer in Grün, Wicken, Lilien oder Kornblumen sieht es so schön aus.“ Diese Pflanzen zieht sie selbst in ihrem Garten in Ranzel und auf einem Feld in der Nähe. Blumen anbauen und verkaufen, das ist seit drei Jahren ihr Beruf. Inzwischen ärgert sie sich nicht mehr über die Käufer, die von Unkraut reden. Sie lässt die Leute schnuppern. „Meine Blumen duften viel mehr, als die vom Stand nebenan, als die Blumen, die vom Großmarkt kommen.“

Bevor Lisa Thede sich beruflich um Pflanzen kümmerte, hat sie Sozialwissenschaften studiert und als Köchin gearbeitet. „Und dann habe ich gemerkt, irgendetwas fehlte mir da.“ Ihr Traum war es, draußen, mit den Händen in der Erde zu arbeiten. Sie las einen Artikel über eine Engländerin, die „Flower-Farmerin“ war. „Davon hatte ich vorher nie etwas gehört. Das wollte ich auch werden.“ Es war Zufall, passte aber perfekt, dass sie zu diesem Zeitpunkt gerade mit ihrem Mann nach Ranzel gezogen war, in ein Haus mit großem Gartengrundstück.

Jetzt ist aus der Idee vom Blumenanbau ein echter Full-time Job geworden. „Wieviel Arbeit hinter so einem Strauß steckt, das wissen die meisten gar nicht“, sagt die 35-Jährige. „Aber wenn jemand mosert, dass 15 Euro dafür zu viel Geld sind, dann erkläre ich, dass ich die Pflanzen selbst anbaue. Manchmal hören die Kunden gar nicht richtig zu und wiederholen dann ihre Frage: Wo kaufen Sie die Blumen denn ein? – Ich sage, nein, ich kaufe die nicht. Ich säe sie aus, vereinzelt, jäte, düngte organisch, gieße und pflücke sie. Dann klappte bei denen schon mal die Kinnlade runter: Was, soo viel Arbeit?“

Ein bisschen sei das auch Bildungsarbeit, meint Lisa, wenn sie am Stand erklärt, was ihre Blumen ausmache. So wie manche von „Slow-Food“ sprechen, gibt es auch „Slow-Flowers“. Die Pflanzen werden nachhaltig und regional angebaut und saisonal geerntet. Genau bedeutet das, Pfingstrosen gibt es eben nur um Pfingsten herum. Die Stängel ihrer Ranunkeln sind nicht kerzengerade und lang, sondern so, wie sie eben gewachsen sind. Und: Denselben Strauß gibt es in der Folgewoche nicht nochmal, weil dann schon wieder etwas anderes blüht. Oft erklärt Lisa ihren Kunden auch, dass zum Beispiel Rosen vom Großmarkt gespritzt sind. Wenn jemand erwidert, er oder sie wolle die Blumen ja nicht essen, dann erklärt sie: Die meisten Rosen kommen aus Afrika, werden dort mit Mitteln behandelt, die hier längst verboten sind. Die Menschen, die in den Plantagen arbeiten, bekommen einen schlechten Lohn, und: Die Blumen sind tage- wenn nicht wochenlang unterwegs, bevor sie hier verkauft werden. Und wer dann noch zweifelt, dem sagt sie noch, dass in manchen Sträußen mit konventionell angebauten Pflanzen bis zu 90 verschiedene Stoffe aus Fungiziden und Pestiziden nachgewiesen worden seien.

Dass Lisas Blumen gut sind, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Manchmal kommen Kunden, die nur fünf Kornblumen nachkaufen, weil die anderen Blumen aus dem Strauß von letzter Woche noch so schön seien. „Das ist ja auch nachhaltig“, sagt Lisa und grinst, „auch wenn ich dann weniger verkaufe.“ Sie weiß genau: Wie lange Schnittblumen halten, hängt davon ab, wie gesund sie sind und zu welchem Zeitpunkt sie geerntet werden.



Lisas Garten - ein Blütenmeer

Felder Dorfblatt

Für Taufen oder Hochzeiten macht sie Gestecke. „Kleine Väschen und Raumdekoration, das mache ich am liebsten. Wenn ich weiß, die Leute finden das schön, was ich auch schön finde. – Aber wenn jemand mit Blumenbildern aus einer Hochzeitszeitung kommt und exakt diesen Rosa-Farbtönen will oder eine Ranunkel im August - nee, der kann sich dann aus meiner Fülle an saisonalen Blumen etwas aussuchen, oder anderswo kaufen.“ Gebleichtes, Gefärbtes oder in Plastik Gewickelt gibt es bei ihr nicht.

Gern steckt Lisa Gräser oder auch Fruchtstände, zum Beispiel Mohnkapseln, mit in den Strauß – jeder sieht individuell dadurch ganz anders aus. Inzwischen baut sie fast 300 verschiedene Pflanzensorten auf 900 Quadratmetern Fläche an.

Jetzt im Sommer und Herbst ist Lisas Garten in Ranzel ein Traum in bunt. Sie steht dort, erntet und strahlt. „Krass, was ich in diesen drei Jahren schon alles gelernt habe“, sagt sie, „Klar, manchmal kommen von den 100 ausgesäten Zinnien nur acht durch, weil die Schnecken alles weggefressen haben. Aber manchmal sehe ich, wie schnell die Läuse wieder verschwinden, weil die Marienkäferlarven sich über sie hermachen. Es funktioniert, weil ich hier eine solche Vielfalt habe.“ So viel Begeisterung und Fachkenntnis. - Dass Lisa genau den für sie richtigen Beruf gefunden hat, ist eindeutig!



Zu finden ist Lisas Thedes Blumenstand auf dem Blücherplatz-Markt in Kiel montags und donnerstags von 8 – 13 Uhr. Freitags steht sie in Rendsburg in der Nordmarkhalle von 11 – 17 Uhr. Man kann sie aber auch direkt kontaktieren über info@etenunbloom.de. Unter www.etenunbloom.de findet man ihre Internetseite.



MOTOCENTER DELFS
MEISTERBETRIEB FÜR ZWEIRADTECHNIK

LEISTUNGEN:

- MARKENOFFEN
- SERVICE FÜR ALLE FABRIKATE
- NEUESTE DIAGNOSETECHNIK
- VERGASERTECHNIK
- TUNING
- ATV'S
- MOTORINSTANDSETZUNG
- SONDERANFERTIGUNG
- TÜV

KLEIN NORDSEER STR. 35-37, 24243 FELDE
TEL.: 04340/1429

Text: Dörte Nielsen
Fotos: Lisa Thede und Dörte Nielsen



WAS PASSIERT EIGENTLICH AUF DEM GUT NEU NORDSEE

...und warum der Name „Nordsee“?



Das Wohnhaus hat die Jahrhunderte gut überstanden

Neu Nordsee - dieser Teil von Felde ist vielen unbekannt. Die meisten kennen den Parkplatz an der Autobahn 210 zwischen Achterwehr und Bredenbek. Oder man kommt an dem grünen Ortsschild vorbei, wenn man auf der Landstraße von Felde nach Bredenbek fährt. Aber sonst ...?

Das soll sich ändern, also fahre ich auf das Gut Neu Nordsee und treffe mich mit Philipp Behr und Maike Andresen, die dort zu Hause sind. Geschichte und Gegenwart treffen dort spätestens beim Betreten der großzügigen holzgetäfelten Eingangshalle aufeinander. Alter Terrazzo in der modernen Küche, alles ist passend kombiniert.

Dann folgt erst einmal ein Rückblick. Wann entstand Neu Nordsee? Neu Nordsee wurde 1800 als Meierhof (Meier = Verwalter) des Gutes Klein Nordsee gegründet. Diese Meierhöfe wurden aus wirtschaftlichen Gründen (Arbeitsteilung und Spezialisierung, manchmal auch Geldmangel der Gutsbesitzer) von adligen Gütern abgetrennt. Neu Nordsee wurde schnell verkauft und als eigenständiges Gut anerkannt – zeitgleich mit dem Gut Hohenschulen in Achterwehr. Neu Nordsee hat seitdem eine wechselhafte Geschichte hinter sich und wechselte mehrfach den Besitzer. 1950 erwarb die Landgesellschaft Schleswig-Holstein das Anwesen mitsamt Land. Aufgrund der großen Zahl der Flüchtlinge wurden Teile der Flächen für Siedlungsbetriebe zur Verfügung gestellt (dazu gehörte übrigens auch der Hof der Familie Tönsfeld, über dessen Biogasanlage heute ein Teil des Dorfes Felde mit Wärme versorgt wird), damit verkleinerte sich das Anwesen erheblich.

Den restlichen Teil mit ca. 80 – 90 ha kaufte Hans Behr, der Vater von Philipp Behr, nachdem der Hof der Familie Behr im Westen von Kiel, der „Mettenhof“, einer Neubausiedlung weichen musste. Zunächst wurde auf Neu Nord-

see gemolken, später wurden die Kühe abgeschafft und es begann eine sehr erfolgreiche Schweinezucht. Zudem züchtete Familie Behr Holsteiner Pferde, die den Namen Neu Nordsee insbesondere im Springsport in Deutschland und bis nach Amerika bekannt machten.

Während das Wohnhaus die ganzen Jahre über Bestand hatte, gab es einige Einschnitte im Betrieb: Eine Windhose zerstörte in den 60er Jahren eine Scheune, Reet-gedeckte Ställe traf Anfang der 80er Jahre der Blitz, sie brannten komplett ab. Ende der 80er Jahre folgte die Autobahn, für die Land hergegeben werden musste. Und 1993 verstarb Hans Behr. Die drei Kinder gingen noch zur Schule, so dass die Ehefrau Ulrike Behr die gepachteten Flächen abgab und das Eigenland verpachtete. Alle Maschinen wurden verkauft, die Landwirtschaft war somit im Vollerwerb nicht mehr möglich. Der Sohn Philipp Behr machte trotzdem eine landwirtschaftliche Lehre und studierte danach Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Agrarökonomie. Beim Landwirtschaftlichen Buchführungsverband ist er mittlerweile als Steuerberater tätig, dennoch schlägt sein Herz für die Landwirtschaft. Gemeinsam mit Maike Andresen, die im Hauptberuf als Lehrerin in Eckernförde tätig ist, bewirtschaftet er Neu Nordsee jetzt als Pferdepensionsbetrieb. 2009 übernahm er den elterlichen Betrieb, derzeit sind dort ca. 60 Pferde beheimatet. Zwei Reithallen, ein überdachter Longierzirkel, zwei Reitplätze sowie ein Springplatz stehen den Reiterinnen und Reitern zur Verfügung. Beheimatet ist dort zudem die Reitgemeinschaft Neu Nordsee e.V.

Die neueste Entwicklung des Betriebes ist vor allem sichtbar, wenn man mit dem Zug nach Rendsburg fährt: Die Verpachtung von 20 ha Fläche an den Investor Enerparc, dieser stellte dort im vergangenen Jahr Photovoltaik-Anlagen auf, um die Sonnenstrahlung für den mittlerweile hohen Energiebedarf zu nutzen.

Ach ja – woher kommt eigentlich der Namensteil „Nordsee“? Mit der Nordsee hat es tatsächlich nichts zu tun. Im Norden des Westensees (dieser Name hat übrigens nichts mit der Himmelsrichtung „Westen“ zu tun, aber das ist eine andere Geschichte) gab es seit dem 14. Jahrhundert die Güter Groß Nordsee (heute als Anlage nicht mehr vorhanden) und Klein Nordsee, deren Name sich von den „Herren von Norce“ ableitete. Somit wurde der neue Hof, der ursprünglich zu Klein Nordsee gehörte, einfach Neu Nordsee genannt.

Text und Foto: Elisabeth Jensen



DER NATURPARKPLAN 2035



Projektworkshop

Den Naturpark Westensee gibt es seit 1970. Er ist einer von sechs Naturparks in Schleswig-Holstein und hat eine Fläche von 250 Quadratkilometer. Träger des Naturparks ist seit 2016 der Verein „Naturpark Westensee – Obere Eider e. V.“. Der Naturparkplan 2035 soll als Leitfaden für die nächsten zehn Jahre dienen und wird mit Beteiligung des Kreises Rendsburg-Eckernförde, den Kommunen sowie Kooperationspartnern und -partnerinnen aus Naturschutz, Tourismus, Forstwirtschaft, Umweltbildung usw. erstellt. Mit der Erstellung des Plans ist die Bürogemeinschaft BTE Tourismus- und Regionalberatung & Planungsgruppe Umwelt aus Hannover beauftragt. Gefördert wird der Naturparkplan durch das Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur (MEKUN) und dient als Voraussetzung für die Projektförderung der kommenden Jahre.

Den Startschuss gab die Zukunftswerkstatt am 19.11.2024 zu dem der Verein 34 Personen aus den verschiedenen Bereichen auf dem Gut Deutsch-Nienhof begrüßen durfte. Zu jedem Handlungsfeld, das sind Naturschutz & Landschaftspflege, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), nachhaltige Regionalentwicklung und nachhaltiger Tourismus, wurden in jeweils zwei Kleingruppen Visionen entwickelt zu den Fragen „Wo wollen wir hin bzw. nicht hin? Auf welche Zukunft wollen wir gemeinsam hinarbeiten bzw. nicht hinarbeiten?“ Um eine gemeinsame Vision zu erarbeiten, beschäftigte sich jeweils eine Kleingruppe in jedem Handlungsfeld mit dem Wunschscenario („Utopie“) und die andere Kleingruppe mit dem Negativ-Scenario („Dystopie“). Auf der Zukunftswerkstatt wurden außerdem die ersten Ergebnisse der Online-Befragung bekannt gegeben, die parallel im Oktober und November verlief.

In den folgenden vier Projektworkshops wurden dann die ersten Visionen und Ideen in konkreten Leitprojekten und Fragestellungen vertieft. Dazu lud der Verein jeweils am 11. und 12. Februar für die Handlungsfelder Naturschutz und nachhaltige Regionalentwicklung sowie am 12. und 13. März für die Handlungsfelder BNE und nachhaltiger Tourismus ein. Auch diese Projektworkshops wurden von

den Akteuren und Akteurinnen aus Politik, Tourismus, Wirtschaft, Forstwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Bildung sowie aus dem Ehrenamt gut besucht. Es gab intensive Gespräche und konstruktiven Austausch zwischen den Akteuren*innen, teilweise schon mit konkreten Ideen für gemeinsame Projekte.

Folgende Leitprojekte wurden in den vier Handlungsfeldern bearbeitet: Im Handlungsfeld Naturschutz: 1. „Naturschutzberatung im Bereich Biodiversität für Kommunen, Kirchen und Landbesitzende“ und 2. „Der Naturpark blüht auf und Aufbau eines Ehrenamts-Netzwerkes“. Im Handlungsfeld nachhaltige Regionalentwicklung: „Aufbau eines Naturpark-Partner-Programms“. Im Handlungsfeld BNE: 1. „Aufbau eines Netzwerkes / Ausbau von Kooperationen für die Umweltbildung/BNE“ und 2. „Entwicklung neuer Angebote, Führungen, Exkursionen“. Im Handlungsfeld nachhaltiger Tourismus: 1. „Barrierefreiheit im Naturpark“ und 2. „(Weiter-) Entwicklung und Pflege von Erholungsinfrastrukturen“. Die Präsentationen und Protokolle zu den Projektworkshops stehen auf der Website des Naturparks (www.nwoe.de) zum Download bereit.

Wie geht es weiter?

Die Ergebnisse aus den Projektworkshops werden in Projektsteckbriefen zusammengeführt, die wiederum wichtiger Bestandteil des Naturparkplans werden. Auf der Abschlussveranstaltung, die für den November 2025 vorgesehen ist, werden die Ergebnisse präsentiert und der Naturparkplan vorgestellt. Eine Einladung erfolgt auf der Webseite und in den Medien. Wir freuen uns jetzt schon auf eine rege Teilnahme.

Text und Foto: Martina Ikert
NWOE e.V.



Gartenbaubetrieb Reese

Jetzt erntefrisch und aus eigenem Anbau:
Rhabarber, Radieschen und verschiedene Salate.

Öffnungszeiten Hofladen Dienstag und Freitag
8.⁰⁰ - 12.⁰⁰ Uhr und 13.⁰⁰ - 18.⁰⁰ Uhr

Sommer für Ihren Garten:
Balkonpflanzen und Blumenampeln,
Tomaten- und Gurkenpflanzen aus eigener Anzucht.

Öffnungszeiten Gartenbaubetrieb Montag - Samstag
8.⁰⁰ - 12.⁰⁰ Uhr und 13.⁰⁰ - 18.⁰⁰ Uhr

Neumühlener Weg 20 • 24802 Kleinvollstedt
Tel./Fax 0 43 30 / 2 64 • www.gartenbaureese.de

MENSCHEN AUS UND UM FELDE

- Interview mit Sönke Lettau, Pilzsachverständiger -

Dorfblatt: Könnten Sie sich bitte kurz vorstellen und erzählen, wie Sie zum Pilzsachverständigen wurden?



Sönke Lettau: Ich heiße Sönke Lettau und bin seit über 50 Jahren Pilzsammler. Mein erstes Erlebnis mit dem Pilzsammeln hatte ich bereits im Alter von fünf oder sechs Jahren, als ich mit meinem Großvater unterwegs war, der gut in der Mykologen-Community des Landes

Schleswig-Holstein und Hamburg vernetzt war. Durch ihn wurde ich spielerisch an das Thema herangeführt und trat sozusagen sein „Erbe“ an. Im Laufe der Jahre habe ich die Pilzberatung im Gesundheitsamt durchgeführt und die Pilzwanderungen von meinem Großvater übernommen. Später habe ich den Pilzsachverständigen bei der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM) erworben.

Dorfblatt: Was genau macht ein Pilzsachverständiger, und wie erlangt man diesen Titel?

Sönke Lettau: Um Pilzsachverständiger zu werden, benötigt man umfassende Artenkenntnisse, die man durch eine praktische und theoretische Prüfung bestätigt. Es ist besonders wichtig, das Giftverhalten der Pilze zu kennen, also zu wissen, wie die Gifte wirken und welche Auswirkungen sie haben können. Darüber hinaus bin ich qualifiziert, Pilzsammler zu beraten, Lehrwanderungen zu leiten und über Schutzbestimmungen und ökologische Zusammenhänge aufzuklären. Ich ersetze keinen Arzt, jedoch wird man oft gefragt. Und da ist es wichtig, gut informiert zu sein und eine Einschätzung geben zu können. Alle fünf Jahre ist eine Bestätigung der Pilzsachverständigung bei der DGfM erforderlich.

Dorfblatt: Was begeistert Sie besonders an dieser Tätigkeit?

Sönke Lettau: Was mich an dieser Leidenschaft fasziniert, ist die enorme Vielfalt an Formen und Arten sowie die Geruchswelt der Pilze. Es ist ein „Hobby für´s Leben“, da es so viele verschiedene Arten und Gattungen in den unterschiedlichsten Biotopen gibt – sei es in Wiesen, Wäldern, Mooren oder anderen Lebensräumen.

Dorfblatt: Wie gut kennen Sie den Ort Felde? In welchen Gebieten sind Sie hier häufig anzutreffen?

Sönke Lettau: Obwohl ich aus Kiel komme, kenne ich die Wälder in und um Felde sowie Westensee sehr gut. Diese

Gebiete sind keine reinen Fichtenwälder, wie in anderen Regionen, sondern bestehen aus gesunden und vielfältigen Mischwäldern, die eine gewisse Nässe, Vielfalt und damit Lebensraum für die Pilze aufweisen. Besonders der Ranzeler Wald, die Umgebung des Schierensees und auch Deutsch Niendorf sind hervorragende Sammelgebiete.

Dorfblatt: Welche Ratschläge würden Sie Anfängern geben, die zum ersten Mal essbare Pilze sammeln möchten?

Sönke Lettau: Anfängern empfehle ich, nicht ängstlich, aber sehr kritisch an dieses komplexe Thema heranzugehen. Es ist ratsam, an einer geführten Pilzwanderung teilzunehmen oder mit jemandem zu gehen, der sich wirklich zu 100% auskennt. Wenn man sich unsicher ist, sollte man einen Termin bei einem Pilzsachverständigen wie mir oder bei den „Kieler Pilzfreunden“ (<https://www.kieler-pilzfreunde.de/>) vereinbaren, um die gesammelten Funde bewerten zu lassen. Ich empfehle, mit Röhrlingen zu beginnen, da der Einstieg in die „Pilzwelt“ leichter gelingt und die Gefahr geringer ist, eine echte Pilzvergiftung zu bekommen. Auch wenn es einige leicht giftige Exemplare gibt, sind die Ri-



siken nicht so hoch wie bei anderen Pilzen, an einer echten Pilzvergiftung zu erkranken. Bei Röhrlingen besteht in der Regel keine Gefahr einer echten Pilzvergiftung, die zu bleibenden, irreparablen Schäden führen kann. Es gibt kein generelles Mittel, einen essbaren von einem nicht essbaren Pilz zu unterscheiden!

Dorfblatt: Welche Ausrüstung empfehlen Sie für das Pilzsammeln?

Sönke Lettau: Eine geeignete Ausrüstung umfasst ein luftiges Behältnis, ein scharfes Messer und die nötige Vorsicht vor Zecken. Bücher und Apps sind hilfreich, aber sie sind nicht immer 100 % zuverlässig, insbesondere bei der Unterscheidung von Doppelgängern wie z.B. dem Gifthäubling (tödlich giftig) und dem Stockschwämmchen (essbar).

Dorfblatt: Gibt es spezielle Pilzarten, die in der Region Felde besonders häufig vorkommen oder typisch sind?

Sönke Lettau: In der Region Felde gibt es viele Pilze, die in Lebensgemeinschaften mit Buchen und Eichen vorkommen. Besonders häufig findet man daher Maronen, Steinpilze und Stockschwämmchen, wobei letzteres schwer zu erkennen ist.

Dorfblatt: Können Sie uns einige häufige Fehler nennen, die beim Pilzesammeln gemacht werden, und wie man diese vermeiden kann?

Sönke Lettau: Ein häufiger Fehler ist, dass Sammler nicht erkennen, wenn ein Pilz überaltert ist und der optimale Reifegrad überschritten wird. Ein weiterer Fehler besteht darin, dass die Zubereitung zu spät erfolgt, sodass die Pilze zu lange liegen bleiben. Voraussetzung ist natürlich, dass man die richtigen Arten und nicht versehentlich Doppelgänger gesammelt hat.

Dorfblatt: Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit beim Pilzsammeln, und was können Sammler tun, um die Natur zu schützen?

Sönke Lettau: Wenn ich die Fruchtkörper, also den sichtbaren Teil des Pilzes, abdrehe oder abschneide, bleibt der Pilz (Mycell) im Boden erhalten. Der Großteil des Pilzes befindet sich unter der Erde und wenn ich diesen nicht beschädige, kann er weiter wachsen. Es ist wichtig, nicht in Naturschutzgebieten oder anderen Schutzgebieten zu sammeln. Grundsätzlich darf jeder Bürger für den Eigenbedarf sammeln, sollte jedoch pro Art maximal 1 bis 1,5 kg entnehmen und Brutgebiete von Vögeln und geschützter Arten wie beispielsweise dem Seeadler meiden.

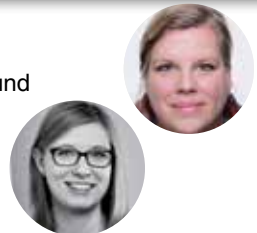
Vielen Dank, Sönke Lettau, für die spannenden Einblicke in die Welt der Pilze und das Pilzsammeln!



Hinweis: Die Volkshochschule (VHS) Felde bietet im Oktober wieder zwei Kurse mit Sönke Lettau an: einen theoretischen Kurs, um sich mit der Materie vertraut zu machen und eine praktische Pilzwanderung durch den Ranzler Wald, um das Wissen zu vertiefen. Das Programm liegt an der VHS aus oder steht im Internet auf der Seite der Gemeinde unter www.felde.de

Interview: Annika Brandt

Bilder: Sönke Lettau, Antje Blacha und Annika Brandt



GEOCACHING



Haben Sie sich auch schon mal gewundert, als Sie im Felde der Holz einen vermeintlichen Pilzsammler entdeckt haben, aber beim Suchen mehr auf sein Smartphone als auf den Boden gesehen hat? Und was wollten die Beiden, die neulich in Bovenau um das Verkehrsschild herumschlichen? Oder die junge Frau, die auf dem Weg zum Heuboden plötzlich im Knick verschwand...

Vielleicht haben Sie bei diesen Gelegenheiten Geocacher beim Suchen beobachtet. Geocaching ist ein Spiel, das sich am einfachsten als eine Schatzsuche mit moderner Technik beschreiben lässt. Die „Schätze“ (Geocaches) haben Geocacher für andere Mitspieler versteckt und ihre Lage als Koordinaten im Internet veröffentlicht. Man findet sie in der freien Natur ebenso wie in der Stadt. Wer mitspielen möchte, kann sich mit jedem GPS-fähigen Smartphone oder einem GPS-Gerät auf die Suche machen. Im Geocache befindet sich ein Logbuch, in das man sich mit einem selbst gewählten Nicknamen und Datum eintragen und seinen Fund auch im Internet protokollieren kann.

Das Geocaching gibt es mittlerweile seit 25 Jahren: Im Jahr 2000 wurde das zuvor nur militärisch nutzbare GPS-Satelliten-Signal für alle freigegeben. Seither gibt es Navis im Auto und – Geocaching. Der Amerikaner Dave Ulmer hatte die Idee, die klassische Schnitzeljagd mit einer Schatzkarte auf Papier in die Moderne zu holen und hat gleich am Tag nach der Freischaltung des Signals den ersten Geocache versteckt und dessen Koordinaten im Internet veröffentlicht.

Vor ungefähr 15 Jahren waren wir über einige Berichte zu diesem Hobby gestolpert und wollten es seinerzeit einfach einmal ausprobieren. Und wir hatten schnell Blut geleckt. Diese Beschäftigung passt ideal zur Bewegung in der Natur und unser „Cachesuchhund“ Lasse (bzw. seine VorgängerInnen) ist selbstverständlich Teammitglied und immer dabei. Wir sind das Geocaching-Team „Trailer22“ aus Felde. Eigentlich heißen wir natürlich anders, aber Geocacher geben sich einen (Nick-)Namen, bevor sie richtig loslegen. Zufällig stießen wir gleich in unseren Anfängen darauf, dass auch Andere im Dorf als Cacher unterwegs sind: Das Team

„Wosamma“ weihte uns in so manche Standard-Routine ein. Und es gibt noch mehr erfahrene Geocacherteams in unserem Dorf mit klangvollen Namen wie „Carlico-Jack“ oder „FeNiJo“...

Es gibt verschiedene Spielvarianten: Die einfachste Variante ist die oben beschriebene, der sogenannten „Traditional Cache“ (kurz „Tradi“). Man findet ihn an den im Internet veröffentlichten Koordinaten. Diese Variante ist in der Regel sehr familienfreundlich und kann auch mit jüngeren Kindern gesucht werden. In etwas größeren Cachebehältern werden auch gerne Kleinigkeiten mitversteckt, die Kinder gegen andere Kleinigkeiten tauschen können. Einer der ganz kleinen Caches liegt übrigens mitten im Dorf und nennt sich passenderweise „Dorfplatz“.

Der „Multi-Cache“ ist eine Variante, die an die klassische Schnitzeljagd erinnert. Hier müssen an mehreren Stationen Informationen gesammelt werden, die am Ende die Lage des Geocaches verraten. Es gibt sehr kurze Multis mit zwei Stationen (z. B. an der Eiderbrücke), aber auch Längere, von denen einer beispielsweise mit 25 Zwischenstationen um den ganzen Westensee führt.

Unsere Lieblingscacheart ist der „Mystery-Cache“: Hier muss zunächst – in der Regel zu Hause – ein Rätsel gelöst werden, das die Lage des Verstecks verrät. Es gibt dabei höchst unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Manchmal ist nur ein Puzzle zusammenschieben oder ein Sudoku zu lösen. Das Rätseln bringt uns in die unterschiedlichsten Themengebiete von Mathematik über Geschichte bis Geografie usw. Wer sich in das Lösen von Mystery-Caches vertieft, ist alsbald auf Du und Du mit den Verschlüsselungen von Julius Cäsar, Blaise de Vigenère oder Lord Bacon, kennt aber auch klingonische Zeichen oder zamonische Zahlen und weiß am besten auch, dass ab und zu zwei mal drei gleich widdewiddewitt vier macht... Diese Variante des Geocachens ist natürlich gut geeignet für dunkle Winterabende oder einfach schlechtes Wetter. Mit den dann ermittelten Koordinaten kann die Suche ja später wieder bei Sonnenschein stattfinden.

Es gibt noch einige weitere Cachearten, z. B. solche, bei denen man auf sogenannten „Event-Caches“ Gleichgesinnte treffen kann, oder sogenannte „Earth-Caches“, die die Suchenden zu geologischen Besonderheiten führen.

Die Geocaches, die am Ende gefunden werden, nennen die Cacher meist liebevoll „Dosen“, denn handelsübliche Haushaltsdosen mit Dichtung haben sich als recht wetterfest erwiesen. Verbreitet sind auch spezielle Geocaching-Behälter, die in etwa wie eine Art Reagenzglas aus Kunststoff mit Schraubdeckel aussehen. Es gibt aber auch Varianten von Fingernagel- bis Fassgröße.

Zumeist nutzen die Verstecker die örtlichen Gegebenheiten. In der Natur sind dies beispielsweise alte Baumstümp-

fe, das Wurzelwerk von Knicks, Baumhöhlen, Steinhaufen oder sie hängen im dichten Fichtendickicht. In der Stadt werden Caches auch gerne unauffällig an Zaunpfähle gebunden oder hinter Verkehrszeichen geklemmt. Es gibt auch schwierigere Verstecke: So ist der ein oder andere Cache etwas höher in einem Baum aufgehängt und kann nur mit Hilfe einer Angel geborgen werden. Für die ganz speziellen Abenteurer gibt es auch mal Caches, die nur mit einem Boot (z. B. am Eiderringkanal) oder mit einer Kletterausrüstung (z. B. in einer Buche nahe dem Rendsburger Autobahnkreuz) erreichbar sind...

In der Regel wird so versteckt, dass Normalsterbliche (in der Cachersprache als „Muggels“ bezeichnet) die Caches nicht wahrnehmen. Wer aber genau hinsieht, dem fallen dann - wie anfangs erwähnt - vielleicht Personen auf, die sich auffällig unauffällig beim Suchen verhalten...

Wir haben immer noch viel Spaß daran und freuen uns immer wieder, dass uns Geocaches gerade auch auf unseren Reisen zu wunderschönen Orten führen, an denen wir sonst sehr wahrscheinlich vorbeigefahren wären. Caches gibt es in nahezu allen Ländern der Erde. Weitere Infos finden Interessierte z. B. auf der offiziellen Geocaching-Webseite „<https://www.geocaching.com>“. Diese wird auch zum Suchen der Caches und zum Protokollieren der Funde genutzt. Gute Zusammenstellungen dazu, wie der ganze Spaß funktioniert, und viele weitere Details finden sich beispielsweise auch unter „<https://de.wikipedia.org/wiki/Geocaching>“ oder „<https://www.geocaching.at/was-ist-geocaching/>“.

Viel Spaß beim Ausprobieren, und wie wir Geocacher sagen: Happy hunting!



Text und Fotos: Trailer22



Dr. med. dent.
Volker Wettlin

Ihr Zahnarzt in Felde

- Alle Behandlungsstandards
- Ganzheitliche Zahnmedizin
- Zahnärztliche Schlafmedizin
- Spezialisierung auf Wurzelkanalbehandlung



Wulfsfelder Weg 2
24242 Felde
Tel. 043 40-40 80 80
Fax 043 40-40 80 81
volker@wettlin.de
www.zahnarzt-felde.de

Sprechzeiten:

Mo-Fr 9-13 Uhr · Mo 15-18 Uhr · Di und Do 15-19 Uhr



WANTED – WER FÜTTERT UNSERE KATZEN?



Es ist ein Rätsel. Seit einem halben Jahr stimmt etwas nicht mit unseren Katzen. Tagsüber wohnen sie bei uns im Haus. Sie gestalten ihren Alltag abwechslungsreich, indem sie mal auf dem Sofa, mal auf dem Badvorleger und mal auf dem Haufen Schmutzwäsche vor der Waschmaschine schlafen. Manchmal kloppen sie sich, Lise und Luis sind Geschwister und manchmal kommen sie bei uns vorbei und wollen gestreichelt werden. So weit, so normal. Bis vor einiger Zeit stürzten sich die Katzen regelmäßig mit großem Appetit auf ihr Frühstück. Vorher saßen sie dann schon früh an der Küchentür und warteten sehnsüchtig auf uns, ihre Dosenöffner.

Dazu muss ich erklären, dass die beiden nicht im Haus übernachteten. Sie haben einen Schuppen mit Katzenklappe und Katzenkörbchen, einen Schlafplatz vor dem Fenster, also sogar mit Ausblick.

Jetzt ist es morgens so: Wir öffnen die Tür und rufen die beiden. Darauf passiert erstmal gar nichts. Lise hebt, wenn wir Glück haben, drüben im Schuppen hinterm Fenster einmal kurz den Kopf und schlummert dann weiter. Luis kommt irgendwann später, schlendert gelangweilt an uns und seinem Katzennapf vorbei, schnurstracks auf Sofa, Badvorleger oder Wäscheberg zu.

Den einen Teil des Rätsels haben wir natürlich schnell gelöst: Die beiden finden uns nicht plötzlich doof, sie werden schlicht anderswo verpflegt. Vielleicht ist es dort leckerer als bei uns, wahrscheinlich aber gibt es einfach nur früher etwas zu essen. Der andere Teil des Rätsels aber bleibt unaufgeklärt. – Wer füttert die beiden? Wo gehen sie jede Nacht hin?

Die Entwurmungskur-Tablette oder die, die man gegen Flöhe und Zecken gibt, scheint nicht so besonders lecker zu

sein. Früher haben sich Katze und Kater noch überreden lassen, wenn wir das Medikament in ein Leckerli eingebaut hatten. Aber heute? – Selbst mit Butter UND Leberwurst drum herum geschmiert ist nichts zu machen. Satt ist satt.

Wir haben schon überlegt, ihnen eine Katzenkamera anzulegen. Die kostet 30 Euro. Die Kamera hängt am Halsband und die Katzen tragen sie überall mit hin, wo sie unterwegs sind. Im Internet kann man sich ansehen, was dabei für Filme entstehen. Am Bildrand sind die Schnurrbarthaare des Streuners zu erkennen. Zuerst noch Schritt-Tempo, anklagendes Maunzen, dann wird's hektischer, der Nachbarskater mit gefährlich stechenden Augen und aufgestelltem Buckel kommt ins Bild und dann fliegen die Fetzen. Geschrei. Der Himmel mal unten, mal oben. Eigentlich wollen wir das lieber gar nicht so genau sehen. – Wir wissen schon, mit wem sich unser Kater oft streitet. Interessant wäre höchstens zu erfahren, ob er inzwischen auch ab und an mal gewinnt.

Aber unser Problem wäre damit noch nicht gelöst. Also würden wir wahrscheinlich versuchen, die zurückgelegte Route zu verfolgen, die mit der Katzenkamera aufgezeichnet wurde, bis hin zum fremden Katzennapf. Würden wir das Haus dann erkennen? – Schließlich sind Lise und Luis ja nachts unterwegs zum Fremdessens, bei Dunkelheit. – Vielleicht also doch eher einen GPS-Tracking-Chip an den Katzen befestigen? So einen, den man ans Handy macht, damit man es wiederfinden kann, wenn man's verschusselt hat.

Und dann, wenn man das Rätsel gelöst hat, was dann? – Ding dong. „Guten Tag, füttern Sie unsere Katzen? – Lassen Sie das mal bleiben!“

Unsere beiden Schwarzen haben einen guten Appetit. Und soo günstig ist Katzenfutter ja nun auch nicht. Wäre also vielleicht ein „Danke!“ angebrachter? Vielleicht hat der oder die FremdfütterIn ja sogar Lust, die Versorgung der beiden zu übernehmen, wenn wir das nächste Mal im Urlaub sind? Vielleicht wäre es der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Dann könnten wir alles so lassen wie bisher. Nur, wenn mal Medizin zu verabreichen wäre, dann würden wir kurz anrufen und sagen, „heute hätten wir die beiden gern mal hungrig zu Hause.“

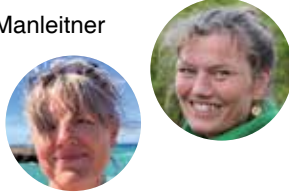
Also: Sind Sie es, an dessen/deren Fressnapf diese beiden regelmäßig auftauchen? Melden Sie sich doch mal, wir würden Sie gern kennenlernen!

Übrigens gibt es noch mehr Fremd-Kostgänger im Dorf. Auch die Besitzerin dieser Vierbeiner würde sich freuen, mehr über das nächtliche Reiseziel ihrer Katzen zu erfahren.



Text: Dörte Nielsen

Fotos: Dörte Nielsen und Anja Manleitner



Felder Fahrdienst
Wir bringen Sie gut und sicher ans Ziel
☎ 04340 499 328

Personenbeförderung
Krankenfahrten
Flughafentransfer
und mehr ...

Timo Radünz/Raiffeisenstr. 7/24242 Felde

Fabian Dohrau
Installateur- und Heizungsbaumeister

Königsfurt 5, 24796 Krummwich
☎ 04334/189207
✉ sanitaer@dohrau.de
🏠 www.dohrau.de

Solartechnik Heizung Sanitär Wartungsdienst

IMPRESSUM

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Dezember.

Redaktionsschluss ist der 15. Oktober 2025.

Wir freuen uns über Artikel und Fotos.

Schickt uns gerne Eure Ideen an:

felderdorfblatt@gmail.com

Herausgeber:

Uns Dörf Felde, e.V.
Hasselrader Weg 24, 24242 Felde,
Tel. 016096216660

ViSdP: Anja Manleitner,
Hasselrader Weg 24, 24242 Felde

Layout und Druck: Druck+Satz GbR Mayer und Lorz,
www.drucksatz.com (Bilder: freepik.com)

Auflage: 1200

Anzeigen: Gila und Klaus Doblaski

Anzeigen bitte nur an felderdorfblatt@web.de schicken

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

© Alle Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Redaktion.

An dieser Ausgabe wirkten mit: Svantje Asmussen, Astrid Andresen, Antje Blacha, Martin Brandt, Mia Brosse, Annika Brandt, Gila und Klaus Doblaski, Sonja Fierus, Ulrich Hauschildt, Martina Ikert, Elisabeth Jensen, Birte Kaiser, Martina Kaiser, Max Köster, Lena Lehmann, Sönke Lettau, Anja Manleitner, Anja Müller-Tiburtius, Andrea Multerer, Dörte Nielsen, Sven Nielsen, Lisa Thede, Elli Tietz



Sarah Jahn
Privatkundenberaterin



Klaudia Kühn
Privatkundenberaterin



Uta Bertow
Privatkundenberaterin



Daniel Breidenbicher
Individualkundenberater



Marco Thomsen
Privatkundenberater



Daniela Sebelin
Privatkundenberaterin

Gemeinsam für Felde



Zwei Banken unter einem Dach.

Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen und sind auch in 2025 gern für Sie da.

